

Ursula Bergmann, Renate Dibowski, Cordula Fanghänel (Wiederau)

Eine Wiederauerin zwischen Ablehnung und Verehrung –
„Eine von uns“.
Zum 150. Geburtstag von Clara Zetkin

Drei Frauen aus dem Geburtsort von Clara Zetkin äußerten jeweils ihre ganz persönliche Sicht auf „ihre“ große Vorfahrin:

Mein Name ist *Ursula Bergmann*, hier die Älteste im Bunde. Ich bin 1941 in Schlesien geboren und im August 1945 mit meiner Mutter und zwei älteren Schwestern als Flüchtling in Wiederau gelandet. Eine echte Wiederauerin, als Wildfang bekannt, ähnlich wie man von unserer Clara erzählt und niedergeschrieben hat – nur so klug war ich leider nicht!

Ich weiß es noch genau; damals war ich elf Jahre alt. Vier Familien mussten einer Gedenkstätte zu Ehren Clara Zetkins weichen. Laut Chronik war es unsere älteste Schule im Ort, wo Claras Vater als Kantor und Lehrer tätig war, bis dann 1906 gegenüber eine größere gebaut wurde. Auf einer Tafel aus rotem Porphyrt steht „Geburtshaus Clara Zetkin“, doch eine alte Dame, die ich oft besuchte, hat mir erzählt, dass es ein ganz anderes Haus gewesen sei, wo Clara geboren ist. Allerdings entsprach dieses Gebäude nicht den Vorstellungen der dafür Verantwortlichen. Auch deshalb stehen bis heute die Wiederauer Clara Zetkin sehr kritisch gegenüber. Die Gedenkstätte wurde uns übergestülpt, und viele leben bis heute mit dieser passend gemachten Wahrheit.

Durch meine Arbeitsstelle kam ich später wieder in dieses Geburtshaus. Es war der 8. März, der Internationale Frauentag, eine Pflichtveranstaltung. Erst danach wurde im Belegschaftsraum mit Kaffee und Kuchen gefeiert und natürlich viel diskutiert; wir waren ja unter uns. Das alles habe ich schon lange hinter mir gelassen, und was dort im Haus geschah, war mir egal.

Seit den 1970er Jahren stand dann eine Bronzestatue von Clara Zetkin in der Mitte des Ortes. Mein Arbeitsweg führte mich täglich dort vorbei. Da stand sie, die Vorzeigefrau des Sozialismus, auf einem Sockel, so erhaben und unerreichbar. Auf diesem Platz, den wir uns als Kinder zum Versteckspiel ausgesucht hatten, der von Sträuchern und Büschen umgeben war, stand früher ein großes Kriegerdenkmal. Die Absperrungsketten hatten uns zum Schaukeln eingeladen. Außer dem Postauto gab es kaum Fahrzeuge, die uns gefährlich werden konnten. Seitdem sind viele Jahre vergangen, und ich mache jetzt einen Zeitsprung bis zur politischen Wende, die jeder anders erlebt hat. Wir mussten erleben, dass unsere Clara trotz des Gewichts der Statue vom Sockel gestürzt wurde und eine lange Zeit völlig unbeachtet im Gebüsch vor unserer Kirche lag. Dass das einmal für mich ein Thema wird, hätte ich mir nie träumen lassen, denn ich war eine der ersten, die arbeitslos wurde. Der Bürgermeister bot mir als ABM eine Stelle im Museum „Alte Dorfschule“ an, denn nach der Wende wollte man den Namen „Gedenkstätte Clara Zetkin“ nicht mehr. 1991 war die Umbenennung, und ein Jahr später bin ich in das Haus gekommen. Um die Ortschronik und die Clara sollte ich mich kümmern. Von beiden hatte ich keine Ahnung; ich wurde also ins kalte Wasser geworfen. Im selben Jahr bekam Clara dann einen Platz vor ihrem Elternhaus, wo sie aber im nächsten Jahr, kurz vor dem Frauentag, noch einmal umgestürzt wurde.

Inzwischen ist meine ABM-Zeit längst vorbei und mir gefällt mein Rentnerleben. Doch die Clara lässt mich nicht los. Wie habe ich umdenken müssen, viel gelesen, recherchiert und vor allem persönliche Gespräche mit Menschen geführt, denen Clara Zetkin wichtig ist. In Vorbereitung ihres 140., 145. und 150. Geburtstages war ich die Ansprechpartnerin, und irgendwann in dieser Zeit fand ich den Text Lore Mallachows für das Poem „Clara Zetkin“. Wir

haben es nun nicht nur als Text in Wiederau! Davon wird heute noch die Rede sein. Nun muss ich zugeben, dass mir unsere Clara erst dann sympathisch wurde, als ich erfuhr bzw. gelesen habe, dass auch sie mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, genau wie wir Kleinen. Vielleicht wird es eines Tages wieder mehr Besucher in Wiederau geben. Wir haben ein großes Erbe angetreten und werden Clara Zetkin in ihrem Geburtsort Wiederau ein ehrendes Andenken bewahren.

Ich heiße *Renate Dibowski*, wurde vor fast 54 Jahren in Dresden geboren und verbrachte meine Kindheit und Jugend in einem kleinen Erzgebirgsstädtchen. Meine beiden Kinder wuchsen in Karl-Marx-Stadt (heute wieder Chemnitz) auf, und vor nunmehr elf Jahren hat es meine Familie und mich nach Wiederau gezogen, wo wir sehr freundlich von den Bewohnern aufgenommen wurden. Natürlich wusste ich als „gelernte DDR-Bürgerin“, dass hier Clara Zetkin geboren worden war. Aber ganz ehrlich, außer dem üblichen Schulwissen wusste ich nichts über sie. Ich erfuhr von den früheren organisierten Veranstaltungen zu Ehren von Clara Zetkin, die den Wiederauern sicherlich etwas zu viel waren, und wie so manches nach der Wende schnell zu den „Akten“ gelegt wurden.

Der Verein „Heimat und Natur Ortsverein Königshain-Wiederau e.V.“, in dem wir drei Mitglieder sind, fühlt sich seit einigen Jahren verantwortlich, alles in Wiederau im Zusammenhang mit der berühmtesten Tochter des Ortes Vorhandene zu bewahren und der Öffentlichkeit vorzustellen. Spätestens Anfang dieses Jahres wurde unserer Gemeinde, nicht zuletzt auf Drängen unseres Vereins, bewusst, dass sie durch das Vermächtnis von Clara Zetkin deutschlandweit und eventuell sogar darüber hinaus, unabhängig von Konfessionen oder Ideologien, im Fokus der Öffentlichkeit stehen würde. Eine Sitzung zur Vorbereitung des großen Ereignisses wurde einberufen und der Entschluss gefasst, eine neue Ausstellung zu gestalten. Durch den Hinweis einer ehemaligen Abgeordneten des Dresdner Landtages erfuhren wir, dass solche Projekte gefördert werden, und wir bekamen wertvolle Tipps zur Antragstellung. Nun kam die lange Zeit des Wartens. Aber das Konzept stimmte und die Förderung wurde genehmigt. Ein weiteres Ergebnis der Sitzung war die Festlegung, eine Feier zu Ehren Clara Zetkins durchzuführen. Diese Veranstaltung sollte am 7. Juli 2007 zusammen mit der Eröffnung der neuen Ausstellung stattfinden und musste sorgfältig vorbereitet werden.

Öffentlicher Auftakt war eine Artikelserie über das Leben der berühmtesten Tochter Wiederaus in unserem Gemeindeblatt. Bis zur Festveranstaltung wurden die Einwohner unseres Gemeindeverbandes Fortsetzung für Fortsetzung mit dem Leben von Clara Zetkin bekannt gemacht und so auf das kommende Ereignis eingestimmt. Auch andere regionale Medien wurden durch uns auf den Ehrentag aufmerksam, und es gab in dieser Zeit für uns alle so manchen Interviewtermin.

Am 8. März 2007 wurden, wie jedes Jahr, Gäste aus der näheren Umgebung im Museum begrüßt. Anschließend kamen dieses Mal aber weitere Frauen und Mädchen aus verschiedenen Frauenvereinen des Muldentalkreises. Sie besichtigten die bis dahin bestehende Ausstellung und würdigten das Andenken an Clara Zetkin. Für mich als „Neu-Wiederauerin“ eine ganz neue Erfahrung!

Bereits eine Woche vorher hatte ein ukrainisches Fernseheteam im Geburtsort von Clara Zetkin anlässlich ihres 150. Ehrentages einen Beitrag für den 8. März, der in der Ukraine heute noch Feiertag ist, vorbereitet und dafür unseren Bürgermeister, Herrn Voigt, sowie Frau Bergmann als Betreuerin der Clara-Zetkin-Ausstellung interviewt.

Der MDR bereitete ein Feature in Vorbereitung des großen Jubiläums vor und suchte auch vor Ort bei uns in Wiederau nach Spuren der Frauenrechtlerin. Am Vorabend des 5. Juli 2007, allerdings erst 22.00 Uhr, konnten alle Hörer des Senders Figaro einiges über das Leben von Clara Zetkin und den Umgang mit ihrem Erbe in der heutigen Zeit erfahren.

Inzwischen hatte auch ich mich mit dem Leben von Clara Zetkin beschäftigt und viel darüber

gelesen, wie sie sich als Frau durchsetzen musste und sich aufgrund dieser Erfahrungen ihr Leben lang unermüdlich für die Rechte der Frauen einsetzte. Gleichfalls war ich von ihrer das Schulwesen betreffenden Weitsichtigkeit überrascht. Das Thema Kindergärten für unsere Jüngsten und Zetkins Forderung nach einer umfassenden Allgemeinbildung für alle – mit polytechnischen, wissenschaftlichen und musischen Schwerpunkten – ist aktueller denn je, wenn man an die Diskussionen in den Medien für und wider Kita-Plätze denkt, oder die in regelmäßigen Abständen geführten hitzigen Debatten um diverse Pisa-Studien. Unseren Töchtern wünschte ich mir heute auch eine solche unerschrockene Frauenrechtlerin und Mutter, die sich in unseren Zeiten hoher Arbeitslosigkeit und damit automatisch schlechteren Berufschancen für die jungen Frauen und Mütter einsetzt.

Mein Name ist *Cordula Fanghänel*, ich bin 55 Jahre alt. Vor 24 Jahren verschlug es mich aus persönlichen Gründen nach Wiederau. Da ich in meiner Schulzeit einiges über Clara Zetkin erfahren hatte, besuchte ich natürlich bald das Museum und bekam dadurch einen größeren Einblick in ihr Leben. Ich möchte an dieser Stelle einmal sagen, dass ich nie gezwungen wurde, die Clara-Zetkin-Gedenkstätte zu besuchen.

Später gründete ich gemeinsam mit anderen naturinteressierten Wiederauern den Verein „Heimat und Natur Ortsverein Königshain-Wiederau e.V.“. Dieser hat es sich unter anderem zur Aufgabe gestellt, das Vermächtnis Clara Zetkins zu ehren. Anlässlich des 150. Geburtstages Clara Zetkins beschloss der Verein, das Museum neu zu präsentieren sowie eine Festveranstaltung zu Ehren Claras durchzuführen. Das Leben Claras sollte in neu gestalteten, verglasten Ausstellungstafeln dargestellt werden. Gemeinsam mit einem Nichtvereinsmitglied und vielen fleißigen Helfern wurde mir diese Aufgabe zuteil. Als erstes erstellten wir ein Konzept. Dann begann die Zeit der aufwändigen Recherchen. Unser Archiv wurde auf den Kopf gestellt, Hefter durchsucht, Bücher gelesen sowie das Internet durchforstet. Wir haben Ahnenforschung betrieben. Dazu waren einige Fahrten in andere Orte notwendig, so unter anderem nach Greifenhain, dem Geburtsort von Claras Vater, wo wir uns die Einträge im Taufregister anschauten. Eine weitere Fahrt führte nach Sillenbuch bei Stuttgart, wo sich ebenfalls eine Clara-Zetkin-Gedenkstätte befindet. Wir dachten, dass wir dort fündig würden und ein paar Ausstellungsstücke leihweise organisieren könnten. Aber leider gab es dort nichts, was wir nicht schon selber besaßen.

Weiterhin hatten wir uns in den Kopf gesetzt, einen Stammbaum mit echter Baumrinde zu gestalten. Eine junge Künstlerin aus dem Erzgebirge zeichnete uns die Vorlage für den Stamm auf eine feste Unterlage. Ein Vereinsmitglied hat danach in mühevoller Kleinarbeit die Vorlage mit richtiger Baumrinde beklebt. Die Blätter, auf denen die Namen von Claras Vor- und Nachfahren verewigt wurden, sind mit Hilfe des Computers gestaltet worden. Nach beendeter Recherche wurden dann auch 36 neue Ausstellungstafeln per Computer gestaltet. Nachdem wir verschiedene Angebote für den Druck eingeholt hatten, entschieden wir uns für ein Unternehmen aus Königshain, einem Ortsteil von Wiederau.

Um das Elternhaus Claras im neuen Glanz erscheinen zu lassen, bekam die Fassade einen Neuanstrich. Zwei Mitarbeiterinnen erhielten die Aufgabe, die Außenanlagen neu zu gestalten. Parallel zur Neugestaltung der Ausstellung liefen die Vorbereitungen für die Festveranstaltung. Es wurden viele Einladungen an bekannte Persönlichkeiten verschickt, das Festzelt organisiert sowie die Verköstigung der Gäste geplant. Es war auch nicht so einfach, einen kompetenten Redner für die Festrede ausfindig zu machen. Aber alle Probleme konnten zur vollsten Zufriedenheit gelöst werden.

In unserem Archiv fand Frau Bergmann vor vielen Jahren den Text zum „Clara-Zetkin-Poem“. Die Neugier war geweckt und nach jahrelanger mühevoller Suche konnte Frau Bergmann kürzlich eine CD von der Aufführung zur 800-Jahr-Feier Leipzigs als Dauerleihgabe des Deutschen Rundfunkarchivs erhalten. Mit der Aufführung des „Clara-Zetkin-Poems“ hat-

ten wir ein besonderes Highlight. Herr Professor Raschke und seine Ehefrau Margit berichteten spannend über dessen Entstehungsgeschichte. Die Aufführung des Poems wurde wie die gesamte Festveranstaltung ein voller Erfolg. Etwa 250 Gäste kamen, um Clara Zetkin zu ehren.